

### Neue Hoffnung für „Revue“

Luxemburg. Im kommenden Jahr wird es wieder eine Luxemburger Revue geben. Nachdem der komödiantische Rückblick 2016 ausgefallen war, stehen die Chancen für einen Neuanfang wieder gut. Ein neues Team um Präsidentin Stéphanie Welbes sowie Ricardo Vieira, Will Aust, Dana Zangerlé und Marc Camy habe sich zusammengefunden und einen Verein namens „Nei Revue Asbl“ gegründet. RTL Lëtzebuerg berichtete, dass mehrere Autoren sich bereit erklärt hätten, Beiträge für die nächste Ausgabe zu verfassen. Auch der Regisseur steht schon fest: Es wird Nico Lessyn sein, der schon viele Luxemburger Volksstücke inszeniert hat. „Es geht uns darum, die Tradition der Revue aufrecht zu erhalten. Das Geld sollte dabei nicht im Vordergrund stehen“, sagte Welbes gegenüber dem „Luxemburger Wort“. Die neue Revue wird im Frühjahr 2018 auf den Luxemburger Bühnen zu sehen sein. vb

### CARNET CULTUREL

#### Ein Stück Geschichte des Großherzogtums

Bonnaweg. Dëse Sonndeg 19. März um 16 Uhr lued den KMA op d'Konferenz „Geschicht – Konscht“ mam Historiker Alex Langini an d'Bouneweger Kierch an. Den Entrée ass fräi.

#### Was vereint Afrika, Hip-Hop und Jazz?

Luxemburg. Im Rahmen des Festivals „Printemps musical“ tritt am Mittwoch, dem 22. März, um 20.30 Uhr, LaTanya Olatunji alias Akua Naru im Alteliar auf. Die US-amerikanische Hip-Hop-Künstlerin bringt den schon verloren geglaubten weiblichen Conscious-Rap zurück. Naru mischt aus afrikanischen Ländern stammende Rhythmen und Klänge, aber auch Einflüsse aus Jazz und Soul durchziehen ihren Sound – ein Mix aus Südstaaten-Blues und modernen Beats. Tickets kosten 25 Euro. Reservierungen unter 47 08 95-1. Weitere Infos auf [www.atelier.lu](http://www.atelier.lu).

#### De Fieldgen an de Garer Quartier

Lëtzebuerg. En Donneschdeg, den 23. März um 18.30 Auer hält de Robert L. Philippart um Fieldgen (21, rue d'Anvers) eng Konferenz zum Thema „De Fieldgen am Zentrum vun der Entwécklung vum Garer Quartier“. Wéi 1894 d'Ecole ménagère agricole sech um Fieldgen niddergelooß huet, gouf et schons e Garer Quartier zanter 36 Joer. Wier huet do gewunn, wien huet do geschafft? Firwat plënnert d'Schoul vu Gasperch grad op d'Gare? 1894 steet scho fest, datt d'nei Avenue gebaut gëtt.



Kanadisches Holz zielt die Oberfläche des Griffbretts von Pol Belardis sonderangefertigtem E-Bass. (FOTO: CHRIS KARABA)

## Warten auf die Ernte

Jazzler Pol Belardi, seine Musik und die schwierige Kunst, sie unter die Leute zu bringen

VON DANIEL CONRAD

Kein Stillstand, immer weiter, immer neue Projekte: Jazzler Pol Belardi kämpft um mehr Aufmerksamkeit für seine Arbeit – auch wenn er dabei fast bedingungslos an seine Grenzen geht.

Die Nadel hebt vom Schallplattenteller des alten Thorens TD 160 Super ab; Pause für den 1980er-Sound von „Talk Talk“. Das Smartphone surrt. Seinen handgefertigten E-Bass aus der französischen Meisterwerkstatt Leduc stellt Pol Belardi in die Ecke des Wohnzimmers.

Die ist von Instrumenten, Notenständen, CDs und Schallplatten eigentlich schon zugestellt. Der zur Improvisation einladende, sphärische Sound der „Talk Talk“-Platte „Spirit of Eden“ ist verklungen. „Im Kühlschrank ist nichts mehr. Bring' doch von unterwegs was mit. Sorry, ich hätte da auch dran denken können, 'was einzukaufen', entschuldigt sich der 27-Jährige am Telefon bei seiner Frau Lynn nach einem Blick in die Küchenzeile zwei Meter weiter. Ihr gemeinsames Leben zu planen sei nicht einfach. „Zum Glück ist sie selbst Musikerin und macht das alles mit“, stellt er fest. Nicht nur seine Homepage sieht für fast jeden Kalendertag einen Eintrag vor.

Belardis Blick streift die Magnetpinnwand an der schmalen Küchenzeile, an der eine der Dankeskarten von ihrer Hochzeit im letzten Jahr hängt. Wenn es spontan ein paar Minuten gibt, schauen sich die beiden Zeit füreinander frei. So wie diese schnelle 15-Minuten-Mittagspause.

Noch vor dem Essen trifft die nächste E-Mail summend auf dem Smartphone ein: „Feedback auf eine neue kompositorische Idee. Ich hatte das schnell mal in die Notensoftware geschrieben, zum Anhören exportiert und verschickt.

Bin gespannt, was die Kollegen sagen.“

Ideen behält er nicht für sich. Feedback ist ihm wichtig. Insbesondere aber spürt er immer in Live-Konzerten mit Musikkollegen Neues auf. „Bei den Tourneen kommt immer etwas an neuem Input. Vielleicht ja auch bei der nächsten Westeuropa-Tour mit ‚Pol Belardis Force‘ im April, bei der wir das neue Album live präsentieren.“

Neue Facetten hat er jetzt unter das kommende Konzeptalbum gemischt, das seine Luxemburg-Premiere beim großen Düldeinger „Like a Jazz Machine“-Festival im Mai feiern soll. Jeder Jazzkenner im Land weiß, dass das eine Riesenchance für das Quartett ist, wenn die internationalen Booker dort nach frischen Gesichtern suchen.

Niels Engel, Schlagzeuger von „Force“, kann nur Gutes sagen, wenn man nachhakt, wie Belardi so tickt: „Wir anderen drei in der Band haben ihm gesagt, endlich das ‚Pol Belardi‘ vorne dran zu schreiben. Er macht fast alles. Und was er sonst noch an Projekten annimmt ... – ich frag' mich immer, wie das geht. Aber er kriegt das irgendwie hin.“

„Das hat jedenfalls nichts mit Größen- oder Kontrollwahn zu tun. Ich musste erst lernen, auch persönlich für die Projekte voranzustehen“, entgegnet Belardi. „Das Thema des Force-Albums und meinen Stücken ist zum Beispiel gerade, wie klein wir als Menschen doch im Universum sind.“

#### Schauen, was noch so geht

Es sei die „Phase des Aufbaus“ für den Bassisten, Perkussionisten, Pianisten, Dirigenten, Musiklehrer und Komponisten – gerade nach den langen Jahren in den Konservatorien und den Musikhochschulen in Brüssel und Amsterdam.

Später kamen dann die Lehrtätigkeiten in den Musikschulen in Differdingen, Pétange und Echternach – und parallel die Gründung der eigenen Ensembles „Force“ und „Urban Voyage“. Ein gefragter Gastmusiker ist er außerdem.

„Ich fühle mich im Moment mit meinen Projekten schon noch eher so, als würde ich etwas säen, statt ernten. Das ist aber auch ok.“ Dass er ab und an Finanzierungslöcher bei seinen Projekten mit eigenem Geld aus den Unterrichtshonoraren stopft, vertraut er zwar Lynn, aber nicht unbedingt den Mitmusikern an. Dabei ist doch der Auszug aus der kleinen Wohnung ge-

Die wenigen Proben sind entscheidend. „Et gëtt spannend“, gibt er vor der ersten Begegnung mit dem Star am Schlagzeug gegenüber den Kollegen der Rhythmic Section im einschüchternd riesigen Probensaal des hauptstädtischen Konservatoriums zu. Aber er erntet beruhigende Kommentare. Ernie Hammes, Leiter des LJO und Luxemburgs bekanntester Trompeter, erwartet sich von dem 27-Jährigen die gewohnte Verlässlichkeit: „Er macht das schon. Außerdem passt es menschlich gut.“ Vibraphon spielt Belardi diesmal. Nicht gerade eine seiner Stärken, – so sagt er zumindest. Es sei gut, sich herauszufordern.

Der Druck steigt, als Cobham mit der Probe beginnt. Schon nach den ersten fünf Minuten in der neuen Truppe rinnt der Schweiß, Belardis Pulli fliegt bei ein paar Takten Pause in die nächste Saalecke. „Just improvise here“, fordert Cobham, der fest die Zügel in der Hand hat und schnelle Tempo- und Stimmungswechsel in seine Stücke packt. Belardi nickt. Unsicherheiten sollen gar nicht erst aufkommen.

Die vier Schlegel wirbeln über die Metallplättchen. Ein „Yeeeah“ Cobhams ist die erste Bestätigung. Das „I like, what you've played“ danach ist wie ein Ritter Schlag, den Belardi mit einem Lächeln quittiert. Wieder eine Bewährungsprobe bestanden – und das auf einem Leihinstrument. Er hat von Pascal Schumacher wohl viel gelernt, Luxemburgs Vorzeigevibraphonisten. „Mit Pascal und seiner Band war ich schon in den tollsten Clubs und auf Tourneen in den großen Sälen. Zwölf Jahre hat er gebraucht, um sich seine Karriere aufzubauen.“ Belardi wundert sich nicht dabei mit.

„Ich fühle mich im Moment mit meinen Projekten noch eher so, als würde ich säen, statt ernten.“

Pol Belardi, Musiker

plant. „Der Makler kommt gleich noch vorbei – wir wollen uns ein Eigenheim aufbauen. Aber das wird ganz schön teuer.“

Lohnendes für ihn gibt es nur bei gleichbleibend hoher Qualität. „Ohne das geht es nicht“ – ebenso wenig wie heute nicht zusätzlich über die sozialen Netzwerke Promowork zu machen.“ Fotos aus Proben, Videos mit ersten Hörbeispielen, Termine ankündigen – zischendurch wollen die Fans wissen, was so passiert.

Die nächste musikalische Herausforderung wartet schon gleich nach dem Maklertermin. Diesmal ist er Gastmusiker beim Luxembourg Jazz Orchestra (LJO). Das tritt am folgenden Tag mit dem 72-jährigen Altmeister des Fusion-Jazz, Billy Cobham, auf.

Mehr zu den Projekten des Musikers und tuelle Termine finden sich auf

■ [www.polbelardi.com](http://www.polbelardi.com)